



## Abschlussstagung „Offene Hochschule – Die Neuausrichtung der Hochschulen auf Lebenslanges Lernen“

15. November 2012

### Workshop 1 Nicht traditionell Studierende an und in (offenen?) Hochschulen

Dr. Willi B. Gierke  
Joachim Stöter

FOLIE 1



## *Impulsvortrag I – Öffnung der Hochschulen*

Dr. Willi B. Gierke

FOLIE 2



## Gliederung

- Öffnung des Hochschulzugangs – Was hat sich seit 2009 geändert?
- Hemmnisse und Barrieren
- Studienerfolg und -abbruch
- Konsequenzen für Hochschulen und EB

FOLIE 3



## ***Erweiterung der HZB seit dem KMK-Beschluss 2009***

FOLIE 4



## Der KMK-Beschluss 2009 zur Erweiterung des Hochschulzugangs

Erweiterungen der Hochschulzugangsberechtigungen (HZB) vor allem für:

- Absolventinnen und Absolventen von beruflichen Fortbildungen → Allgemeine HZB
- Absolventinnen und Absolventen einer mindestens zweijährigen beruflichen Ausbildung mit anschließender mindestens dreijähriger Berufspraxis (plus Eignungsprüfung oder erfolgreiches Probestudium → Fachgebundene HZB

Das bedeutet:

- Regional u. altersmäßig variierend besitzen ca. 75% der Bevölkerung eine Studienberechtigung (Tendenz steigend) (Wolter, 2012)

FOLIE 5



## Besonderheiten in Niedersachsen I

Lange Tradition des „dritten Bildungsweges“

- Z-Prüfung seit 1971: gemeinsame/arbeitsteilige Vorbereitung von Erwachsenenbildung und Hochschulen (nach empirischen Studien von Schulenberg u.a. ein wichtiger Faktor des Studienerfolgs)
- „Meisterregelung“ seit 1994:
  - zunächst nur fachlich affin und Probestudium
  - konkrete Umsetzung an den Hochschulen recht unterschiedlich ohne erkennbares Konzept (daher Probestudium aufgegeben)

FOLIE 6



## Besonderheiten in Niedersachsen II

Wesentliche Änderungen zur HZB im NHG 2010 in Folge des KMK-Beschlusses:

- Anerkannte Fortbildungsabschlüsse führen nun zur allgemeinen HZB für niedersächsische Hochschulen
- Mit FH-Reife auch Studium in fachaffinen Studiengängen an Universitäten
- Mit dreijähriger (!) Ausbildung und dreijähriger entsprechender Berufstätigkeit Zugang zu fachaffinen Studiengängen (keine Eignungsprüfung oder Probestudium erforderlich!)

FOLIE 7



## Besonderheiten in Niedersachsen III

Zusätzliche Möglichkeit nach § 18 Absatz 4 Satz 4 NHG: Die Hochschule wird ermächtigt, durch Ordnung zu regeln, eine studiengangsbezogene HZB aufgrund in der beruflichen Bildung, im Beruf oder in der Weiterbildung erworbener Kompetenzen festzustellen.

- Bisher kaum von Hochschulen genutzt
- Einführung in berufsbegleitenden Bachelorstudiengängen an der CvO Uni Oldenburg zum WS 2012/2013  
→ Einschätzung der Bedeutung noch nicht möglich

FOLIE 8



## ***Probleme, Hemmnisse und Barrieren***

FOLIE 9



### **Probleme, Hemmnisse, Barrieren**

- Berufsqualifiziertenquote hohe Hürde beim Zugang zu zulassungsbeschränkten Studiengängen → zwar „bis zu 10%“, maßgeblich ist jedoch der Anteil der Berufsqualifizierten an der jeweiligen Gesamtzahl der Bewerber/innen; daher v.a. bei beliebten Studiengängen oft nur wenige Plätze
- Zuordnung von Ausbildungen zu fachaffinen Studiengängen von Hochschule zu Hochschule verschieden
- Zweijährige Ausbildungen → Zugang nur über die vollständige Z-Prüfung – ist das so gewollt?
- Direktzugang ohne Eignungsprüfung → Wie kann auf das Studium vorbereitet werden?

FOLIE 10



## Studienerfolg und -abbruch

FOLIE 11



### Studienerfolg und -probleme von beruflich Qualifizierten ohne Abitur

Ältere Studien :

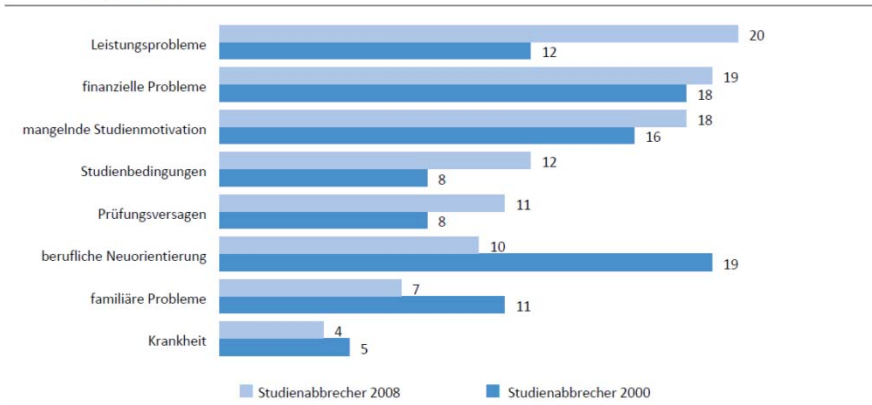
- Mit beruflicher Qualifikation und Z-Prüfung nicht weniger Studienerfolg als mit Abitur
- v.a. Kompetenzen aus beruflicher Erfahrung kompensatorisch einsetzbar, um Defizite zu bewältigen
- Aber: Probleme der Vereinbarkeit des Studiums mit Familie und Beruf

Siehe u.a. Schulenberg et. al. , 1986; Isserstedt, 1994; Scholz, 2006 sowie den Überblick in Freitag, 2012.

FOLIE 12

## Studienabbruchmotive I (alle Studierenden – aktuelle Studien)

Ausschlaggebende Studienabbruchmotive der Studienabbrecher 2000 und 2008  
Angaben in %



HIS-Exmatrikuliertenbefragung 2008

Quelle: Heublein et. al., 2009, S. 19

FOLIE 13

## Studienabbruchmotive II

Was steckt hinter diesen Faktoren?

- Leistungsprobleme → hohe inhaltliche und zeitliche Anforderungen des Studiums, unzureichende fachliche Betreuung etc.
- Mangelnde Studienmotivation → falsche Vorstellungen vom Studienfach oder auch von der künftigen beruflichen Tätigkeit
- Fehlende Identifikation mit dem Studienfach
- Zu geringer Praxisbezug des Studiums
- Probleme mit der universitären Struktur (Bürokratie, Unübersichtlichkeit des Angebots)

Siehe die Studien von Heublein et. al., 2009 und Seemann & Gausch, 2012.

FOLIE 14



## **Konsequenzen für Hochschulen und Erwachsenenbildung**

FOLIE 15



## **Herausforderungen an Studienvorbereitung und Studiengestaltung**

- Fundierte Studienentscheidung ermöglichen:  
Information und Beratung über Inhalte und Anforderungen  
des Studiums und damit verbundene berufliche Perspektiven
- Berufsbegleitendes Studieren ermöglichen
- Umgang mit zunehmend heterogenen Voraussetzungen:  
individuelle Kompetenzerfassung, flexibel nutzbare  
Vorbereitungsangebote
- Berücksichtigung von Elementen wissenschaftlichen Arbeitens  
in den vorgelagerten Bildungsgängen
- Finanzielle Förderung

FOLIE 16





## **Impulsvortrag II – Heterogene Zielgruppen**

Joachim Stöter

FOLIE 17



### **Gliederung**

- Nicht traditionell Studierende (NTS): Definitionen
- Empirische Befunde zu NTS: Erwartungen an ein Studium
- Fazit: Das Ende der Dichotomie?
  - ?Lerner-Charakteristika?
  - ?Ausblick: Net-Generation?

FOLIE 18

Modellvorhaben an der UNIVERSITÄT SIEGEN / UNIVERSITÄT WÜRZBURG / UNIVERSITÄT ZÜRICH / Bundeskanzleramt / Bundesministerium für Wissenschaft und Kultur

Modellvorhaben  
»Offene Hochschule«

## **Was sind „nicht traditionell“ Studierende?**

FOLIE 19

Modellvorhaben an der UNIVERSITÄT SIEGEN / UNIVERSITÄT WÜRZBURG / UNIVERSITÄT ZÜRICH / Bundeskanzleramt / Bundesministerium für Wissenschaft und Kultur

Modellvorhaben  
»Offene Hochschule«

### **National Center for Education Statistics (NCES, 2002)**

Nicht traditionell Studierende/r, wenn bereits ein einziges der u.g. Merkmale zutrifft:

- delayed enrollment into postsecondary education
- attended part time
- financially independent
- worked full time while enrolled
- had dependents other than a spouse
- was a single parent
- did not obtain a standard high school diploma

FOLIE 20



## NTS Definition: Teichler/Wolter (2004)

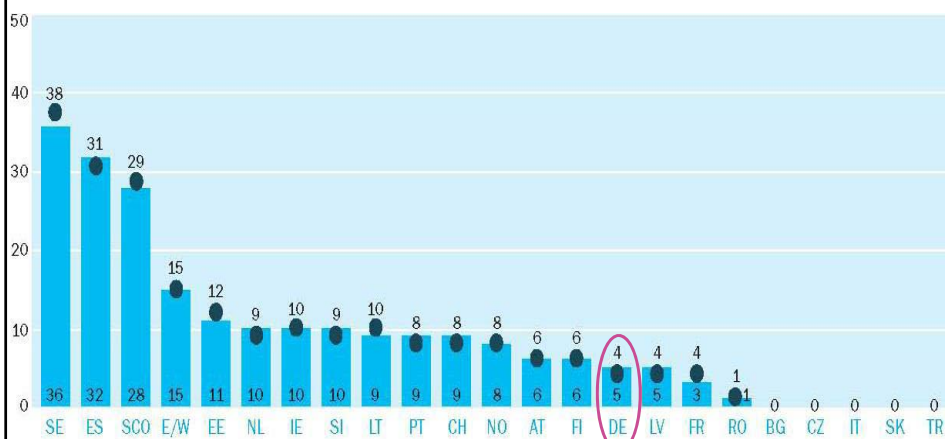
Drei Kriterien von "non-traditional students"  
(vgl. Wolter 2000; Pechar/Wroblewski 2000):

- Studierende, die nicht auf dem geraden Weg bzw. in der vorherrschenden zeitlichen Sequenz und Dauer zur Hochschule gekommen sind
- Studierende, die nicht die regulären schulischen Voraussetzungen für den Hochschulzugang erfüllen
- Studierende, die nicht in der üblichen Form des Vollzeit- und Präsenzstudiums studieren (zum Beispiel Teilzeit-, Abend- und Fernstudierende)

FOLIE 21



## Anteil NTS an Hochschulen



Quelle: Eurostudent III (2008), final report 2005-2008

FOLIE 22

## Empirische Befunde

FOLIE 23

### Empirische Befunde: Fernuni Hagen Absolventenbefragung

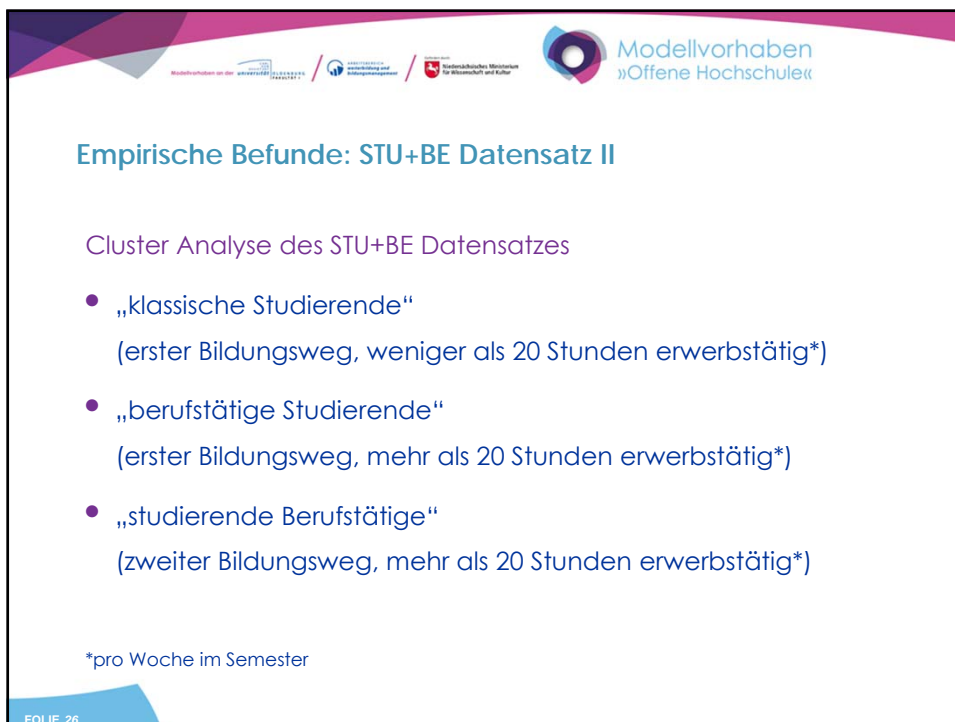
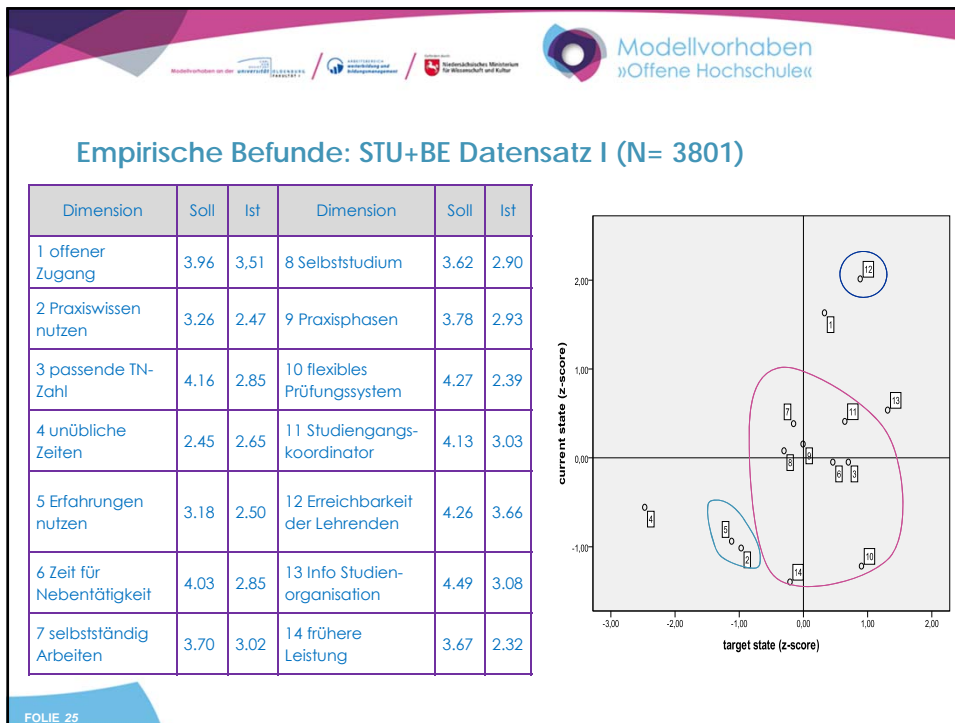
Absolvent/innenbefragung der Jahrgänge 2004-2010 (von Prümmer, 2011)

- Studierende entsprechen in vielen Aspekten NTS
- Vereinbarkeit von Arbeit/Familie/etc. und Studium
- Anforderungen an das Studium
- Gestaltung von Studienangeboten für NTS

	N		Ø	σ
	gütig	fehlend		
Ohne Einschränkung der Berufstätigkeit studierbar	1.749	189	1.49	.909
Vereinbar mit familiären Verpflichtungen	1.497	441	2.10	1.274
Nicht an Vorlesungszeiten gebunden /freie Zeiteinteilung	1.914	24	1.44	.814
Ortsunabhängig studierbar	1.888	50	1.52	.943
Fernstudium kommt meinen Lerngewohnheiten entgegen	1.788	150	2.20	1.240
Überbrücken von Zeiten der Erwerbslosigkeit	471	1.467	3.75	1.549

(N=1939/ Skala von 1=sehr wichtig bis 5=unwichtig)

FOLIE 24





## ***Fazit: Das Ende der Dichotomie??***

FOLIE 27



## **Fazit: Das Ende der Dichotomie!**

- Unterscheidung zwischen „klassischen“ und „nicht traditionell“ Studierenden verschimmt zunehmend (vgl. Schuetze & Slowey, 2002; Wolter, 2012; Guri-Rosenblit, 2011)
  - z.B. höherer Wunschanteil an E-Learning (Wilkesmann, Virgillito, Bröcker & Knopp, 2012)
- zunehmende Ausdifferenzierung beider Gruppen
- Dichotomie traditionell vs. nicht-traditionell nicht mehr aufrecht zu erhalten
- “yesterday's non-traditional students are today's and tomorrow's lifelong learners“ (vgl. Schuetze & Slowey 2002, S. 309 f.)

FOLIE 28



## *Kontakt*

Modellvorhaben „Offene Hochschule“  
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Fakultät I  
Arbeitsbereich Weiterbildung und Bildungsmanagement (we.b)  
Ammerländer Heerstraße 138  
26129 Oldenburg

Dr. Willi B. Gierke  
Telefon 0441/798 - 4889  
Fax 0441/798 - 4741  
willi.gierke@uni-oldenburg.de  
www.oh.uni-oldenburg.de

Joachim Stöter  
Telefon 0441/798 - 2052  
Fax 0441/798 - 4741  
j.stoeter@uni-oldenburg.de  
www.oh.uni-oldenburg.de